



Werk, Aufstocken

bauen + wohnen

Stadt auf Traufhöhe

Entrepôt Macdonald Paris, Transitlager Basel
Dachaufbauten und neue Identitäten
Gespräch über Städtebau und Ökonomie
und: Meinungen zum Bächtelepark

1/2—2017

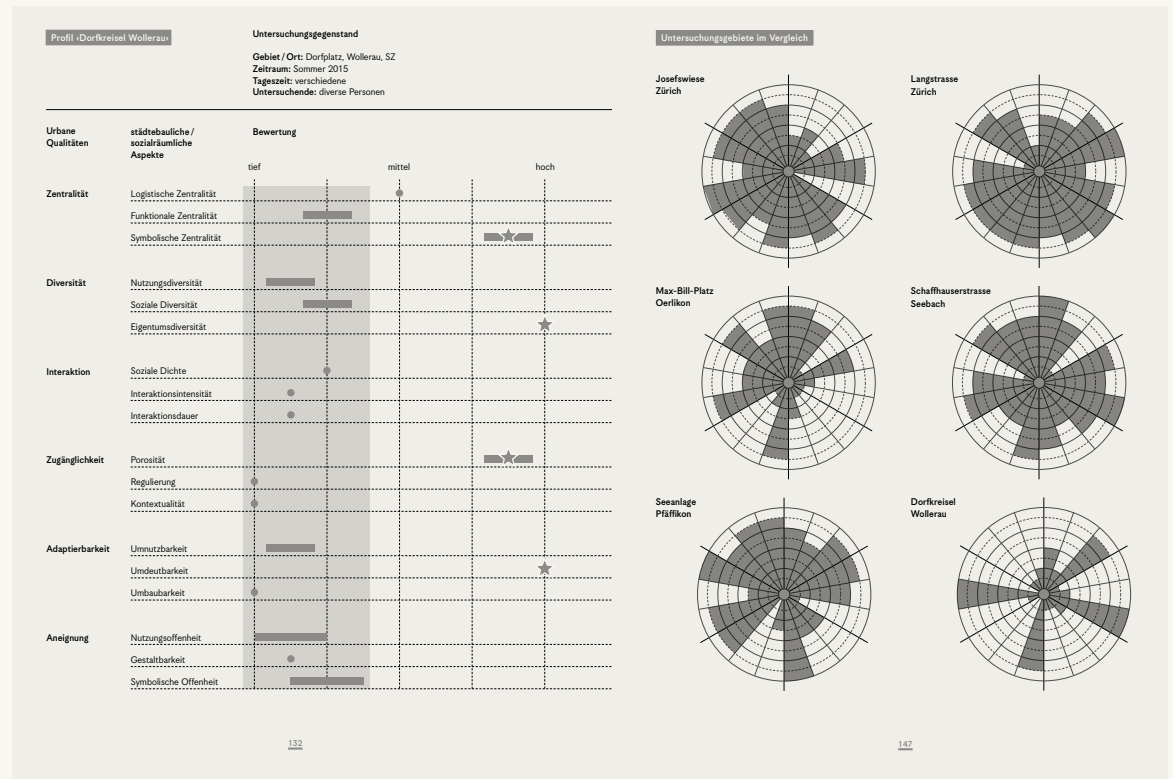
Surélévations
Adding Floors



CHF 27.00

9 770257 933000

1/2



Urbane Qualitäten – Ein Handbuch am Beispiel der Metropolitanregion

Simon Kretz, Lukas Küng
Edition Hochparterre, Zürich 2016
160 Seiten, 50 Abbildungen
CHF 29.–
16 × 21.5 cm, Paperback
ISBN 978-3-909928-36-1

«Urbanität messen»

Handbuch mit Forschungs- resultaten der ETH Zürich zum NFP 65

«Hochstehende urbane Qualität» behauptet das Marketing für jede beliebige Entwicklungsplanung. Wer das Q-Wort in den Mund nimmt, hofft, dass dadurch alle Kritik versiegt. Doch was ist Urbanität überhaupt?

Das Nationale Forschungsprogramm hat sich vielleicht eben aus diesem Grund der «Neuen urbanen Qualität» (NFP 65) angenommen, die in den Hochdruckgebieten der Schweizer Stadtentwicklung angestrebt werden soll. Mit dem Buch *Urbane Qualitäten* von Simon Kretz und Lukas Küng liegt nun die dritte Veröffentlichung im Buchformat zum Forschungsprogramm vor. Während die ersten beiden Publikationen die Ergebnisse des NFP 65 insgesamt zusammenfassen sollten, dabei aber stark vereinfachende Sichtweisen aufzeigten (werk-notiz vom 7.8.2015: *Fernbilder aus der Forschung*, www.wbw.ch), dokumentiert die aktuelle

Veröffentlichung eines der fünf Projekte innerhalb des NFP. Die Forschungsgruppe aus dem Netzwerk Stadt und Landschaft der ETH Zürich arbeitete unter dem Projekttitle «Urbane Potenziale und Strategien in metropolitanen Territorien» zusammen. Dabei ist es gelungen, die ganz unterschiedlichen Perspektiven der fünf beteiligten Lehrstühle (Christian Schmid, Kees Christiaanse, Vittorio Magnago Lampugnani, Günther Vogt und Marc Angélil) konzentriert im Handbuchformat zusammenzufassen. Das ist bereits eine beachtliche Leistung. Doch das Handbuch bietet noch mehr: eine praktische Anleitung zum Erstellen von «urbanen Profilen».

Urbanitätsdefinitionen

Zu Beginn des Buchs erörtert Christian Schmid in einem Essay die Differenz zwischen Urbanisierung und Urbanität. Er macht deutlich, dass es aufgrund der «Bedrohung der Urbanität durch die Urbanisierung» ein neues Verständnis davon brauche, was Urbanität ausmacht. Die andauernde Zersiedelung lässt sich kaum mit überkommenen Kriterien von Urbanität des letzten Jahrhunderts beschreiben. Die Stichworte wie bauliche Dichte, Vielfalt in Nutzung und Form oder sozialen Begegnungen sind

diffus. Genauso wenig lässt sich die Stadt vom Land als urban und nicht urban abgrenzen. Bevor aber das Ende der Stadt oder gar die allgegenwärtige Stadt verkündet wird – könnte sich ein neuer Versuch der Definition von Urbanität nicht lohnen? Auf diese Äste lässt sich das Autorenkollektiv jedoch nicht hinaus.

Die Mühsal, mit welcher sich die Forschungsgruppe dem Thema «Neue Urbane Qualität» des NFP 65 in wohl vielen Diskussionen genähert haben mag, ist beim Lesen des Kapitels zur Methodik spürbar. Die vorgeschlagenen neuen urbanen Qualitäten, so die Forschergruppe, seien keinesfalls umfassend, eindeutig oder abschliessend besprochen. «Urbane Qualitäten sind kontext- und zeitgebunden» und könnten nur «in konkreten Fallbeispielen herausdestilliert werden.» Die Chance, etwas Allgemeingültiges festzuhalten, relativieren die Autoren stark, trotz der entwickelten Systematik. Konsequenterweise ist, in Abweichung zum Titel des NFP selber, «Qualität» in den Plural gesetzt. Der Begriff löst sich in ein Bündel von Eigenschaften auf, die Urbanität in konkreten Situationen beschreiben helfen.

Sechs solche Qualitäten werden dabei identifiziert, die – weil komplex und vielschichtig – nur bedingt bis

kaum messbar sind: *Zentralität, Diversität, Interaktion, Zugänglichkeit, Adaptierbarkeit* und *Aneignung*. Um diese abstrakten Begriffen handhabbar zu machen, kommen zu jedem Begriff drei Aspekte, die ihn ausdifferenzieren und auf Skalen von tief, mittel bis hoch einschätzbar machen.

Ein Beispiel: Diversität

Das Miteinander von Unterschiedlichem wird mit Hilfe dreier Aspekte beschrieben. Zum einen mit *Nutzungsdiversität*, die private und öffentliche Angebote, kommerzielle wie gemeinschaftliche Nutzungen erfasst, die sich ergänzen und gegenseitig befruchten. Dazu gesellt sich der Bereich der *sozialen Diversität*, die eine gemischte Bevölkerungszusammensetzung beschreibt, aus der Konflikte entstehen können, aber auch soziale oder ökonomische Innovationen. Als dritte Position kommt die Wortschöpfung *Eigentumsdiversität* ins Spiel, die auf Parzellengrößen und Eigentumsverhältnisse an einem Ort abzielt, weil diese

die Herstellung und die Nutzung des Gebauten enorm beeinflussen.

An sechs Fallbeispielen in drei Gebieten des Metropolitanraums Zürich wurde die Methode zur Einschätzung der dort vorhandenen oder nicht vorhandenen Urbanität erprobt. Die Fallbeispiele liegen in den Gebieten Limmatplatz-Wiedikon in Zürich, in der Flughafenregion von Oerlikon bis Kloten und in Wollerau-Pfäffikon. Für jedes Beispiel wird ein Profil erstellt, das in Form einer Tabelle die Einschätzung der Qualitäten von tief bis hoch erfasst. «Hoch» verweist in der Gesamtschau auf ein Mehr an Urbanität, «tief» auf deren Mangel. Die Ergebnisse für jedes der Beispiele lassen sich im Spinnennetzdiagramm visuell vergleichen. «Urbane Profile als Kompass» heisst das im Buch blumig.

In diesem letzten Kapitel wird gezeigt, dass der Dorfkreis in Wollerau kaum urban ist, aber – überraschender – auch nicht der Max-Bill-Platz in Oerlikon. Dagegen weisen die Josefswiese in Zürich, die Schaff-

hauserstrasse in Seebach und auch die Seelage in Pfäffikon ähnlich intensive Urbanität auf, wenn auch in unterschiedlichen Aspekten. Nicht überraschend, ja sogar beruhigend ist, dass die Urbanisierung der Peripherie nicht die Urbanität der Innenstadt aushebelt. Die Langstrasse in Zürich erweist sich erwartungsgemäss als der urbanste Ort in der Reihe der Fallbeispiele.

Handreichung an die Praxis

Welchen Nutzen stiftet nun dieses Wissen? Lässt es sich in Empfehlungen für die Planung ummünzen? Der Anspruch der Autoren ist es, die aktuellen Urbanisierungsprozesse qualitativ einzuschätzen und nicht einfach als gegeben hinzunehmen. Zielpublikum sind Fachpersonen aus der Planung sowie Studierende und Forschende in angrenzenden Disziplinen von Architektur bis Soziologie. Die Gestaltung vorgefundener Urbanitätsgrade kann mittels der urbanen Profile zur Diskussion stehen. Wie jedoch die Übersetzung

des Wissens um ein urbanes Profil in planerische Handlungen erfolgt, bleibt der Praxis überlassen.

Aber die Forschung hat sich gelohnt: Mit der Publikation liegt nun ein Ergebnis aus dem NFP 65 vor, über das konkret gestritten werden kann, weil es seine Einschätzungen zu «Urbanen Qualitäten» methodisch offenlegt, statt einseitig städtebauliche Formen des 19. Jahrhunderts mit Urbanität gleichzusetzen, wie dies in früheren Publikationen zum NFP 65 geschah. Das hilft, ein neues Verständnis urbaner Lebensform im Diskurs zu etablieren.

Zwar zeigen die Autoren, dass die baulich-räumliche Gestaltung als Merkmal von Urbanität nicht genügt. Dennoch sind die gestaltenden Professionen herausgefordert, das Urbane mit ihren Mitteln und neuen Massstäben zu fördern. Fern von markigen Verkaufslogans lässt sich die Vielschichtigkeit von Urbanität als Chance begreifen, ihre Gestaltung bewusst zu begleiten. — *Alexa Bodammer*

OHNEBODEN

Symposium für

Wir laden Sie herzlich ein!

Architektur,

Donnerstag, 30. März 2017

Innenarchitektur

9.30 bis 12.00 Uhr

und Planung

Messe Luzern, Forum



KEINRAUM!

ISH 2017
14.-18.3. Frankfurt a.M.
Kostenlose Guided Tours

PSA PUBLISHERS | world-architects.com

Architektur im Kopf? Profile ausgewählter Architekten, Landschaftsarchitekten. Plus Bau der Woche, Jobs und eMagazin. swiss-architects.com